

09. 02. 2021

Diese immer weiter ansteigenden Mengen von Mehrteilern, die seit Jahren im Fernsehen auftauchen. Kaugummi-Filme. In die Länge gezogenes Zeug, ab und zu mal eine Blase, die man geräuschvoll platzen lassen kann, und weiter gehts mit dem Herumkauen auf immer demselben Stoff. Endlose Banaldialoge, endlos reingestopftes Füllmaterial, endlose Langeweile. Auch die BBC-Produktion "Bodygard" gehört dazu. Wenn überhaupt noch was interessant daran sein kann, dann vielleicht die Soziologie, also Fragen wie: Welche Gesellschaftsschichten schauen sich das an, und welche nicht? Welche Strukturen in den TV-Bürokratien bringen solche Simpel-Produkte auf die Mattscheibe? Kommen die Drehbuchautoren aus Uni-Schreibkursen und Filmhochschulen (danach sieht es aus) oder sind sie (entgegen dem Anschein) noch Selbsterfinder, Selbstentwickler, Selbstlerner, die genug Grips haben sollten, sich den Konditionierungen der Massenfertigung zu entziehen? Und noch die Ideologie: Was für ein Gesellschaftsbild wird ausgebreitet? Was für ein Politikverständnis wird transportiert? Was für Phantasievorstellungen der Polizei- und anderer staatlicher Sicherheitsapparate wird propagiert? Undsoweiter ...

Im Grunde teilen sich die Fernsehfilme nur noch in zwei Kategorien: den Familienfilm und den Kriminalfilm (beweglichere Ausnahmen bestätigen wie immer das Betonierte). Wobei Kriminalfilm oder Krimi eine irreführende Bezeichnung ist, denn es handelt sich um Polizeifilme. (In anderen Ländern wird diese notwendige Unterscheidung gemacht, nicht so im, wie gewöhnlich, wurschtigen Deutschland. Aber das nur nebenbei.)

Die Familienfilme gehen immer gut aus, auch wenn mal paar Problemchen gewälzt werden, und die Polizeifilme gehen immer schlechter aus, bis hin zu ersten Versuchen, überhaupt kein Ende mehr anzubieten, keine Fall-Auflösung, was ja realistisch ist, da man den kriminellen Mentalitäten und Milieus immer weniger entgegenzusetzen hat. Der deutsche Durchschnittskrimi behandelt ohnehin keine Mentalitäten und Milieus sondern mehr oder weniger zufällige Privatverbrechen aus Charakterdefekten – Hochmut, Eitelkeit, Geiz, Habgier, Obsessionen, Perversionen, Rachsucht, Zorn, Unmäßigkeit, Selbstsucht, Neid, Eifersucht, Feigheit, Hass – im Großen und Ganzen also der beliebten Motivsammlung "die Todsünden" entnommen.

Der BBC-Mehrteiler vermittelt kein Bild der britischen Gesellschaft, nur eins von Politik, Polizei und Geheimdiensten, und das darf in heutigen Zeiten natürlich nur verheerend ausfallen. Daß die Gesellschaft überhaupt nicht vorkommt, außer im sehr sporadischen Blick auf die kaputte Familie der Hauptfigur, läßt nichts Gutes ahnen. Fast alle heutigen Drehbuchautoren sind zu einem angemessenen Vokabular für die Darstellung gegenwärtiger Alltagsstrukturen nicht mehr fähig, deshalb weichen sie zunehmend auf archaische Muster aus. Das läuft immer darauf hinaus, daß am Ende das Urbild der Familie restauriert wird. Im Grunde verbraten solche Filme immer dieselbe Botschaft: halte dich von allen öffentlichen Machenschaften fern, führe das einfache, bescheidene Familienleben eines einfachen, bescheidenen Kleinbürgers.

**Alles Öffentliche ist suspekt, vergiftet, kaputt. Man flüchtet sich in die Religion, nicht die der Glaubensbekenntnisse sondern die Religion des kinderfreundlichen Kleinlebens, die gegen das Außen abgeschottete Privatheit, ab und zu mit einer Ausschweifung ins Frivole wie Spezial-Urlaub oder Karneval, kurz: man flüchtet in die zur Religion erhobene Familie.**

**Das ergibt zwei Befunde: 1) Das Fernsehen ist reaktionär. 2) Wir waren schon mal weiter.**

∞ ∞ ∞

**Lesen / Hören / Schauen**

**Richard Stark: Butcher's Moon (New York: Random House, 1974).**

**Dire Straits: Love over Gold (Mercury Records, 1996).**

**Kabel 1 — Ivan Reitman: Evolution (Columbia / Dreamworks, 2001).**

**Fortsetzung folgt ...**